

Ueber die Entsumpfungen

zwischen

Gleichenberg und Radkersburg.

Von Eugen Grafen Braida,
k. k. Kämmerer und Gubernialsekretär.

Es ist eine vieljährige Erfahrung, daß in der Gegend, welche sich an dem linken Ufer längs der ungarischen Grenze hinzieht, sehr häufig Wechselfieber unter den Bewohnern vorkommen, welche in ihren Folgen bei Vielen jahrelanges Siechthum und frühen Tod herbeiführen. Der gemeine Mann ergibt sich in das seiner Meinung und Erfahrung nach unvermeidliche Schicksal mit blinder Unthätigkeit, und wird das Fieber so gewohnt, daß er dagegen keine Hülfe sucht, und es oft jahrelang ruhig erduldet, weil er den vielfachen Rückfällen ja doch nicht entgehen kann.

Im Jahre 1823 lenkte der jetzige Regierungsrath, Dr. Joseph Ond erka, zuerst die Aufmerksamkeit der Behörden auf diesen Uebelstand, und hob in der Relation, welche er über die Vereisung seines damaligen Districtsphysikates erstattete, denselben besonders hervor; indem er als Hauptursache die sumpfige Beschaffenheit der Thalgegend zwischen Gleichenberg, Kapfenstein und Radkersburg bezeichnete. Er erklärte die Trockenlegung dieses Landstriches für ein Hauptbedürfniß desselben, um ihn zugleich zum fruchtbarsten und gesündesten der Steiermark zu erheben, und versprach sich nicht nur eine

wichtige Verbesserung des Gesundheitszustandes, sondern machte zugleich darauf aufmerksam, daß das stagnirende Moorwasser auch die zahlreichen Mineralquellen bei Gleichenberg schwäche und verunreinige, von denen er schon damals behauptete, daß sie unter gehöriger Benützung zu den wirksamsten Wässern der Heilkunde gehören müßten. Wie schön hat sich diese Vorhersagung des würdigen Arztes durch den Erfolg bewährt und bestätigt, als sich zehn Jahre später auf die Anregung unseres hochverehrten Landesgouverneurs eine Actiengesellschaft bildete, um diese Heilquellen durch Zuwendung der erforderlichen Geldmittel empor zu bringen.

Damals trat der Kreuzbach, welcher die meisten Gewässer der Bezirke Gleichenberg, Kapfenstein, Halbenrain und Neuweinsberg vereinigt, und östlich von der Stadt Radkersburg durch die sogenannte alte Mur dem Hauptstrome zuführt, nach jedem Regen, welcher 2 bis 3 Tage anhielt, dergestalt aus, daß er die Bezirksstraße mehrere Schuh hoch überfluthete, und sich zwischen den höheren Feldern auf eine Breite von 100 Klaftern ausdehnte. Selbst, wenn er in sein früheres Bett zurück kehrte, blieben überall Pfützen zurück, welche nur langsam vertrockneten, und ihre schädlichen Ausdünstungen überall hin verbreiteten.

Die Ursachen, welche das häufige Austreten dieses Baches und seiner Zuflüsse veranlaßten, lagen hauptsächlich darin, daß für die Räumung der Bäche gar nicht gesorgt wurde; die Bachbetten verengten sich immer mehr durch Bäume und Sträucher, und wurden zugleich immer mehr verschlammmt, indem das Gefälle, welches in der unteren Gegend des Bezirkes Halbenrain ohnedieß gering ist, noch durch die Wehren und Strauchwerke der Müller verringert wird, welche, wie überall, bestrebt sind, das Wasser vor ihrer Mühle so hoch als möglich zu spannen, um die treibende Kraft möglichst auf einen Punkt zu vereinigen. Im Bezirke Neuweinsberg gibt es noch überdieß viele Stellen, welche tiefer liegen als der Wasserspiegel des Murflusses in gleicher Entfernung, und dieß gibt einer Sage jener Gegend: daß der Hauptstrom einst Radkersburg nördlich umflossen habe, um so mehr Gewicht, als auch der Mühlgang, welcher die

Wistor- und Erkmühle treibt, und einen Theil seines Wassers bei Dießen aus der Mur empfängt, den Namen der alten Mur führt. An solchen tiefen Stellen bilden sich theils durch Schnee- und Regenwasser, theils vielleicht durch unterirdische Verbindungen Pfützen, welche unter der Benennung *L a h n e n* sehr häufig vorkommen, und wegen ihrer Tiefe der Ableitung und Austrocknung bedeutende Hindernisse entgegensetzen. Das zweckmäßigste Mittel, dieselben auszufüllen, ist ohne Zweifel die Anpflanzung von Weidenbüschen, welche dann mit ihren Zweigen niedergebogen und mit Erdreich überschützt werden, was nach Verhältniß ihrer Tiefe so oft wiederholt werden muß, bis die Höhe des umgebenden Bodens erreicht ist. Allein die Anwendung dieses Mittels erfordert einige Umsicht und eine mehrjährige Ausdauer, welche beim Landvolke nicht immer gefunden wird, wenn es sich darum handelt, angewöhnten Uebelständen entgegen zu wirken.

Was die Schädlichkeit dieser angeführten Ortsverhältnisse noch vermehrt sind die zahlreichen Hecken und Gebüsch, welche in den Bezirken Brunnsee, Neuweinsberg und dem gegen Radkersburg liegenden Theile von Halbenrain, beinahe jedes Feld und jede Wiese umgeben, wodurch die ganze Gegend das Ansehen einer schattigen Au gewinnt, in welcher die Tafeln der Felder, und die zahlreichen Dörfer zwischen hochstämmigen und dichtbelaubten Bäumen, Eichen, Ulmen, Fehlern und anderem Laubholz gleichsam versteckt sind. Allein hiedurch wird der freie Luftzug gehemmt, und da zugleich die trocknenden Strahlen der Sonne abgehalten werden, so wird hiedurch die natürliche Fruchtigkeit und sumpfige Beschaffenheit des Bodens wesentlich vermehrt. Es ist also in dieser Cultursart eine Mitursache der häufigen, das ganze Jahr nicht aufhörenden Wechselstieber zu suchen.

Da die meisten Untertanen in dieser Gegend, insbesondere die Inassen des Bezirkes Neuweinsberg, keine eigenthümlichen Waldungen besitzen, und ihren Holzbedarf beinahe ausschließlich von diesem Heckengebüsch beziehen, so wäre es eine harte und unausführbare Maßregel, augenblicklich auf die gänzliche Entfernung jener freundlichen Auen zu dringen; man kann nur durch Vernunft und

Ueberredung darauf hinwirken, daß die Landbewohner allmählig zur Bedeckung ihres Holzbedarfes förmliche Waldungen anlegen, und billiger Weise nur die Entfernung jener Bäume und Gebüſche mit Ernst verlangen, welche dem Abflusse der Gewässer unmittelbar entgegengetreten und ihr Bette verengen.

Um so dringender erscheint die Entfernung der übrigen der Gesundheit nachtheiligen Verhältnisse durch Ableitung der Moräste und Pfützen, und durch Trockenlegung der sumpfigen Thalgründe, theils mittelst Räumung und Erweiterung der alten Bäche, theils durch Benützung der noch vorfindigen, in der Vorzeit zum nämlichen Zwecke errichteten Abzugsgräben, wovon vorzüglich der Bezirk Neuwainsberg viele Spuren aufzuweisen hat, und deren Verfall den Kriegszeiten zugeschrieben wird. Wo endlich diese Mittel nicht ausreichen, muß man dem vorgesehten Zwecke durch Zichung neuer Canäle und durch Verkürzung der mäandrischen Windungen, in welchen sich die Mehrzahl jener Bäche durch das üppige Marschland dahinschlängeln, vermittelst entsprechender Durchschnitte nachstreben.

Die hohe Landesstelle erkannte sogleich die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit solcher Mittel zur Verbesserung des Gesundheitszustandes; auf ihr Geheiß wurde im Jahre 1824 der damalige Kreis-Ingenieur, F. Köppl, an Ort und Stelle gesendet, die geeigneten Anordnungen zu treffen; es wurde dem zu Folge zwischen den Jahren 1825 bis 1828 der Kreuzbach und die sogenannte alte Mur gereinigt; die Schinderlache, eine tiefe Pfütze, welche sich in größter Nähe von der Stadt Radkersburg durch die häufigen Ueberschwemmungen gebildet hatte, allmählig ausgefüllt, der Radkersburger Wallgraben erhöht, und aus einem Moraste in fruchtbare Wiesen umstaltet; die Pfützen bei Laasfeld und Unterparkla abgelenket; der Dornbach, und jener, welcher von St. Anna herabkömmt, 1 1/2 Meilen lang, gereinigt und regulirt, und im Bezirke Weinburg durch die Bemühung des damaligen Besitzers, Grafen v. Wimpffen, ein großer Morast trocken gelegt.

Allein der kaum geweckte Eifer erschlappte, bevor noch die wesentlichsten Arbeiten begonnen waren, und bei dem üppigen Pflanz-

zenwuchse jener Gegend und dem Fortbestehen der übrigen Uebelstände war bald jede Spur damaliger Bachräumungen verschwunden.

Es bedurfte einer neuen Anregung der hohen Landesbehörde, um die Entsumpfungsarbeiten in der ganzen Gegend von Gleichenberg bis Radkersburg mit erhöhtem Eifer zu beginnen, und gegenwärtig, nach dem Verlaufe von dritthalb Jahren, kann man mit Stolz und Freude das Geisshene überblicken, und sich der schönen Ergebnisse rühmen, welche dadurch erreicht worden sind.

Der erste Probeversuch wurde dem Gleichenberg = Stradner Thale zugewendet, welches in seiner ganzen Ausdehnung bis zu seiner Verflächung gegen den Murstrom von der Sulzleiten getheilt wird, die später den Namen Halbenrain = Bach annimmt; dieser fließt in den sogenannten Mühlgaben oder die alte Mur, und letztere ergießt sich nach Aufnahme des Kreuz = oder Drauchnerbaches unterhalb Laafeld in die Mur. Das Gleichenberger = Thal hat ein sehr geringes Gefäll, und scheint früher eine zusammenhängende Kette von Teichen gewesen zu sein. Bei diesem geringen Gefälle wirkt es um so nachtheiliger auf den Abfluß der Gewässer in diesem Thale, daß an dem Sulzbache drei oberflächliche Mühlen, die Lechenmühle ober Waltersdorf mit einem Stampfwerk, 4 Läufern und einer Säge, die Dirnbachmühle von gleicher Beschaffenheit, und die Furmühle mit 6 Läufern, einem Stampfwerke und einer Säge, erbaut sind; unter denselben liegen noch die Rodochermühlen zu Oberpurkla und Halbenrain, welche jedoch nicht so schädlich wirken.

Um das nöthige Gefäll für diese Mühlen zu erlangen, mußte der Wasserspiegel des Baches ungemein hoch gespannt werden. So lange die Teiche bestanden haben, mag dieses ohne Nachtheil gewesen sein; allein später entstanden aus dieser hohen Lage des Bachbettes sehr nachtheilige Folgen für die nebenliegende Gegend, theils weil dasselbe bei heftigen Regengüssen nicht die gesammte Wassermenge zu fassen vermochte, und überging, theils weil das im Frühjahre und nach solchen Regengüssen sich sammelnde, und aus dem Bachbette überfließende Wasser selbst bei fallendem Wasserstande in

das Bachbett wegen der erhöhten Lage desselben nicht wieder zurückfließen konnte, und folglich auf dem leittigen Untergrunde als Sumpf bis zur Verdunstung stehen blieb; endlich weil der Bach durch die hohen Schwellungen eine so langsame Strömung hat, daß die Einleitung der Nebengewässer auch da, wo das Bachbett nicht höher liegt, keinen guten Abzug findet, und der Bach sich leicht verschlämmt.

Da die Eigenthümer der Mühlen seit undenklichen Zeiten in dem Besitze des Rechtes sind, das Wasser zu dem Betriebe ihrer Mühlen so hoch zu spannen, so konnte diesem Uebelstande nur dadurch entgegen gewirkt werden, daß durch die Räumung des Bachbettes dem Wasser genügender Raum zum Abfließen und zur Aufnahme des Regenwassers verschafft, und jedes Defluations-Hinderniß beseitiget, durch möglichste Regulierung und Gerad-leitung die Länge des Baches verkürzt, und somit dessen Gefälle vermehrt wurde; endlich mußten in jenen Niederungen, wo das Bachbett eine erhöhte Lage hat, eigene Abzugsgräben ausgeworfen werden, welche das sich selbst anhäufende Regenwasser unterhalb der Mühlen in die Bäche leiten. Da das Seitenthal von Trautmannsdorf eine tiefere Niederung hat, als der Sulzbach an dem Auslaufe des Thales, so mußten die Gewässer dieses Thales unterhalb des Baches durch einen unterirdischen Canal in die Niederung des Gleichenberger-Thales, und in den durch dieses führenden Abzugsgraben geleitet werden. An diesem letzteren mußte eine Schleuß errichtet werden, um das von Osten zufließende Gewässer bei niedrigem Wasserstande den Mül- lern nicht zu entziehen, bei höherem Wasserstande unschädlich abzu- leiten. Endlich wurde durch die Bachregulirung auch die Umsehung mehrerer Brücken nothwendig.

Zu all diesen, von dem k. k. Kreis-Ingenieur, Johann Ro- berwein, sehr umsichtig in Antrag gebrachten Arbeiten, fanden sich die Gemeinden und Bezirksobrigkeiten bei der ersten Zusammenkunft, welche im October 1838 Statt fand, freudig bereit, und schritten noch im Laufe dieses Spätherbstes mit solchem Eifer zur Ausfüh- rung, daß bis Ende November desselben Jahres unter der technischen Leitung des k. k. Wasserbau-Assistenten zu Radkersburg, Carl Kollauf,

9443 Längenklafter, theils Bachbette geräumt, gerade geleitet, und zugleich von allem Gesträuche gereinigt, theils ganz neue Abzuggräben gezogen, und hiebei unter Verwendung von 160 Reichgräbern und 16,335 Robotschichten 2974 Kubikklafter Erdreich ausgehoben wurden.

Auf solche Art wurden im Verlaufe eines Monates beinahe ohne bare Auslage im Bezirke Gleichenberg ein 740 Klafter langer Wassergraben durch die Waldsberger=Sumpfwiesen und einen Theil der Reichwiesen gezogen, welcher bei der Waldsberger=Brücke in den Gleichenberger=Wach mündet; der Gleichenberger=Wach nicht nur gereinigt und von mehreren Ecken und Krümmungen befreit, sondern auch um 4 Schuh erweitert, und um 1 — 1½ Schuh vertieft, dann in den Gemeinden Karbach und Sulzbach mehrere Canäle über 600 Klafter lang gezogen. Im Bezirke Poppendorf wurde durch die Gemeinde Markt in Verbindung mit dem von der Gleichenberger=Brunnengesellschaft beim Johannesbrunnen errichteten Canale ein Hauptabzuggraben, 450 Klafter lang, 7 Schuh breit, gezogen. Im Bezirke Halbenrain wurde der von der Brunnengesellschaft gezogene Canal bei Hof um 700 Klafter verlängert, in den Gemeinden Ober= und Unter=Purkla zwei Canäle durch Sümpfe gezogen, zusammen 676 Klafter lang; an dem Gleichenberger, hier schon unter dem Namen Halbenrainer=Wach bezeichneten Gewässer wurden bei Ober=Purkla und ober der Halbenrainer=Mühle abermal zwei Durchschnitte, 10 Schuh breit, zusammen 92 Klafter lang, dann unter Diehen, oberhalb der Einmündung dieses Baches in die alte Mur wurde ein 14 Schuh breiter Durchschnit, 220 Klafter lang, ausgeführt, und außerdem der ganze Wach auf eine Strecke von 860 Klaftern gereinigt, und so weit, als thunlich, vom Gestrüppe befreit; auch wurden durch die Halbenrainer=Wiesen zwei Canäle, zusammen 224 Klafter lang, geschnitten. Ferner wurde am Drauchner=Wache durch die Igellehen, in der Gemeinde Halbenrain, ein 340 Klafter, und eben so durch die sumpfigen Drauchner=Wiesen vom WinkeWipp bis zum Drauchner=Wache ein neuer Hauptabzuggraben, 1050 Klafter lang, durch die Sumpfwiesen der Ge-

meinde Hirt ein Canal, 1004 Klafter lang, und ein anderer parallel längs des Waldes von Kathal, 672 Klafter lang, ein dritter gleich ober Hirt, 636 Klafter lang, ausgehoben; zwei Durchschnitte an der Wasserleit ob- und unterhalb dem Durchlasse von Hirt, 2 Klafter breit, zusammen 76 Klafter lang, endlich über die Gründe der Gemeinden Laßen und Pöken ein Wasserabzug, 406 Klafter lang, durch Sümpfe geführt.

So bedeutende Leistungen konnten nur durch allgemeinen Eifer und Thätigkeit bewirkt werden; vor Allen zeichnete sich jedoch der Bezirk Halbenrain, namentlich der Bezirkscommissär Wilhelm Schlegl und der Beamte Carl Handl durch Aneiferung und zweckmäßige Vertheilung der Arbeiter aus.

Die entsprechende Wirkung dieser Arbeiten äußerten sich auch sehr schnell; denn obschon die Quergräben, welche von den Seiten die Gewässer den Hauptabzugsgräben zuführen sollen, noch nicht geschnitten waren, verschwand dennoch das Wasser von den anstossenden Gründen; die Grundeigenthümer erkannten diese wohlthätige Wirkung auch mit dankbarem Gemüthe, und unterzogen sich daher auch mit Eifer und ohne Widerstreben diesem Geschäfte. Es wurde nicht nur keine Klage laut, sondern nicht eine einzige Bitte um Entschädigung aus Anlaß der gezogenen Durchstiche oder Canäle erheben, vielmehr in der ganzen Gegend anerkannt, daß die begonnenen Arbeiten auch auf den Culturstand sehr folgenreich einwirken, und den Werth der entsumpften Grundflächen bedeutend erhöhen.

Da auf solche Art der Beginn dieser Arbeiten mit dem besten Erfolge gekrönt worden, so setzte man dieselben im folgenden Jahre mit desto größerer Zuversicht weiter fort. Was im Spätherbste 1838 mit solcher Energie ergriffen worden war, wurde in den Jahren 1839 und 1840 in den Bezirken Gleichenberg und Halbenrain, und auch im Bezirke Neuweinsberg größtentheils zu Ende gebracht, und zugleich auf den Bezirk Peppendorf, wo sich der Bezirkscommissär Carl von Hilbert mit besonderer Thätigkeit darum annimmt, und auf die Bezirke Rapsenstein, Weinburg und Brunnsee ausgedehnt, wobei der von

Seite der Behörden mit der technischen Leitung dieses Unternehmens betraute k. k. Wasserbau-Assistent Carl Kellauß seiner Aufgabe mit lobenswerther Einsicht und unermüdlichem Eifer nachlebt, und sämtliche Bezirksbedürfnisse durch Verwendung der Gemeinderobot in den zwischen die wichtigeren Feldarbeiten fallenden Zeitperioden jede höhere Ausgabe und jeden Anlaß zu Beschwerden klug beseitigen, und durch energisches Auftreten zu rechter Zeit das ganze Unternehmen schnell und zweckmäßig zu fördern wissen.

Es würde zu weit führen, und die Leser dieser Zeitschrift ermüden, wollte man alle seither ausgeführten Arbeiten einzeln aufzählen. Man begnügt sich daher, die bisherigen Leistungen in der Periode vom Spätherbste 1838 bis zum Monat Juni 1841 tabellarisch zusammen zu stellen.

Bezirk, in welchem die Ent- sumpfungearbeit vergenommen werden ist.	Die ausgetrockneten Flächen betragen in Jochen	Die ausgetrockneten Ackerarablen und Waldrecaulterrainen in Kubitlastern	Hiezu wurden verwendet nach Schichten		An die Teichgrä- ber wurde bezahlt	
			Teich- gräber.	Roboter.	fl.	fr.
Gleichenberg	567	7,244	980	22,447	540	50
Salzbrunn	860	6,700	316	28,546	199	57
Neuweisberg	233	3,324	481	8,162	227	24
Pöppendorf	350	5,904	968	14,144	550	39
Brunnsee	72	442	23	1,340	13	48
Kapfenstein	115	2,268	211	7,085	123	15
Hauptsumme	2197	25,882	2979	81,724	1655	53

Vermög dieser Tabelle sind zwar, mit Ausnahme des Bezirkes Brunnsee, wo die Arbeiten erst im heurigen Jahre begonnen wurden, und bei der bekannten Thätigkeit des Herrn Pächters Vincenz

Eschebüll ohne Zweifel sehr rasch vorschreiten werden, die Ergebnisse im Bezirke Neuweinsberg am geringsten ausgefallen, obgleich die tiefe Lage dieses Bezirkes, die vielen Auen und Pfützen und der Ausfluß sämtlicher Gewässer der oberen Gegend durch diesen Bezirk eine besondere Anstrengung erheischen, um die klimatischen Verhältnisse desselben zu verbessern; allein dieses ist keineswegs einem Mangel an Eifer von irgend einer Seite, sondern vielmehr der geringen und zugleich armen windischen Bevölkerung dieses Bezirkes zuzuschreiben; endlich läßt sich auch eine Regulirung des Grenzflüßchens Gutschitz und die dadurch bedingte Entsumpfung seines rechten Ufers wegen der besonderen Verhältnisse mit Ungarn nicht ohne große Schwierigkeit bewerkstelligen. Bei der Vereinigung so vieler und vielseitiger Schwierigkeiten kann man es nur dem vorsichtigen und verständigen Benehmen des Bezirkscommissärs, Andreas N e m a n i t s c h, zuschreiben, daß bei den geringen Kräften, welche ihm zu Gebote stehen, doch Namhaftes geleistet, und wenigstens den Bächen der nöthige Abfluß gesichert, und die längs der Straßen befindlichen Pfützen großen Theils abgeleitet worden sind.

Frägt man nun nach dem Resultate der bisherigen Anstrengungen, so hat sich nach der Versicherung mehrerer Aerzte bereits gegenwärtig die Zahl der Fieberkranken in jener Gegend heiläufig um ein Drittheil vermindert, und das Quell- und Brunnenwasser, dessen schlechter Beschaffenheit diese Krankheit zum Theil zuzuschreiben war, allgemein verbessert, was wol in dem Umstande gegründet ist, daß das lettige und sumpfige Moorwasser, welches sich besonders nach Regengüssen den Quellen und Brunnen mittheilte, gänzlich verschwunden ist. Wo man beim Ausstopfen der jetzigen Canäle bis zum Knie versank, da konnte man schon im folgenden Jahre die vier- bis fünffache Menge Heu trockenen Fußes mähen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die bedeutenden Hutweiden des Bezirkes Halbenrain, auf welchen bisher nur ein kaum 2 Klafter hohes Dornestrüpp auf sumpfigem Untergrunde zu sehen war, in kurzer Zeit mit einer Menge neuer Ansiedlungen bedeckt, und in

fruchtbare Felder umstaltet sein werden, wozu sich die Lage vorzüglich eignet.

Der größte Theil der entsumpften Wiesenflächen ist jedoch nur mit sauren Sumpfgräsern bewachsen, deren Productionskraft im Verhältnisse mit der Austrocknung der Gründe ermattet; es könnte daher ein Zeitpunkt erscheinen, wo diese Gründe gegen frühere Jahre eine kleinere Menge Heu abwerfen, und den ökonomischen Nutzen der vorgenommenen Arbeiten verdächtigen möchten. In dieser Beziehung wäre es sehr rätlich und wünschenswerth, daß die Landwirthe durch Ausrottung der Moose und durch Begründung einer neuen Vegetation von süßen Gräsern nicht nur jedem Nachtheil vorbeugen, sondern auch den möglichen und für die Hornviehzucht sehr erheblichen Vortheil beschleunigen. Hier könnten die nächsten Landwirthschafts-Familien ihren oft erprobten Nutzen abermal bewähren, und durch zweckmäßige Anleitung den Grundbesitzern an die Hand gehen, damit diese nothwendige Abänderung auf eine wohlfeile und sichere Art erreicht werde.

Uebrigens ist deßhalb keineswegs die Besorgniß vorhanden, daß die hier besprochenen Arbeiten der Gegend zum Nachtheile ausschlagen, und Dürre herbeiführen könnten. So lange die steilen Alpen ihre Gipfel in den feuchten Wolken baden, und ihre reichen Quellen und ihre bewaldeten Arme aussenden durchs ganze Land, so lange wird Steiermark seine grüne Hiede behaupten. Eine zweijährige Erfahrung hat den günstigen Erfolg dieser Arbeiten bewährt, und daß der Nutzen derselben dem Landvolke einleuchte, welches selbst zu Verbesserungen nur schwer sich entschließt, kann nicht besser erwiesen werden, als dadurch, daß das Beispiel des Gleichenberger-Thales in der ganzen Umgebung Nachahmung und Nacheiferung erweckt. Es sind nicht bloß in den Bezirken Pöppendorf und Kapfenstein die Gemeinden unter selbst gedungenen Zeichgräbern an die Arbeit geschritten, bevor man ihnen mit höherer technischer Anleitung zu Hülfe kommen konnte, sondern auch im Bezirke Hartberg wurde die Austrocknung des Sasenthales von den Gemeinden ohne Auforderung von Seite der Behörden begonnen und zweckmäßig aus-

geführt, und so eben wird in dem angrenzenden Theile des Marburger Kreises zur Austrocknung des Stanzthales in seiner ganzen Ausdehnung geschritten, wozu bereits der Bezirkscommissär und Pächter von Malleck, Dr. Gottweis, sowol am Stanz- als Klebockabache durch Ausführung von mehreren bedeutenden Durchschnitten im Verein mit der Marktgemeinde Luttenberg kräftig vorgearbeitet hat.

Und so schließen wir mit dem Wunsche, daß jedes gemeinnützige Streben ein so eifriges Zusammenwirken finden, und so allgemeine Macheiferung erwecken möge, und daß die Localbehörden durch ununterbrochene Aufsicht und Fernhaltung der allmählig wiederkehrenden Uebelstände dem gegenwärtigen eine heilsame Dauer sichern mögen.

